

2. regionale Partnerkonferenz im Landkreis Ostprignitz-Ruppin | 05. November 2018

Zusammenfassung

Dialogforum III

Partizipation: ein Schlüssel zum nachhaltigen Erfolg

Input-Vortrag:	Michael Breitschwerdt (sk. I. Kulturkontor GmbH, Geschäftsstelle Koop.-Netzwerk MEA) Gerhard Meck (Netzwerklehre, Kooperation statt Konkurrenz)
Moderation:	Elisa Henke (Sachgebiet Prävention und Planung, Amt für Familien und Soziales)

Inhalt

Der Landkreis plant ein „kreisweites Präventionsforum“, das sich gesunden Entwicklungschancen für Kinder und Jugendliche stellen will, in allen Aspekten der Prävention und des Gesund Aufwachsens einschließlich der dafür notwendigen Daseinsqualität. Dies gelingt nur, wenn amtliche Bereiche, freie Träger, öffentliche Institutionen, kommunale Betriebe, renommierte Fachleute und engagierte Alltagsprofis, die einen Zugang zu Kindern und Jugendlichen haben, wie interessierte Gemeinden an einem Strang ziehen. Ziel des Forums war es, den Ideengebern des Landkreises in Stichworten mitzugeben, worauf es, aus ihrer Sicht, ankommt.

Ein kurzer Input-Vortrag führt in die Thematik ein.

Im Input-Vortrag stellen die Referenten die „Allianz für Lebenskompetenz im Landkreis Ostprignitz-Ruppin“ vor. Sie stellten eine mögliche Strukturierung des Präventionsforums vor, welches zur Planung und Koordination von Gesundheitsförderung und Prävention im Rahmen der Präventionskette eingerichtet werden soll. Anknüpfend an den Vortrag des Leiters für Familie und Soziales wird das Präventionsforum bildhaft als Schlussstein verstanden, in dem die vielfältigen Anstrengungen des Landkreises für Prävention und Gesundheitsförderung münden.

Ausgehend von der Definition der WHO zu Gesundheit, die Gesundheit nicht nur unter dem Aspekt der Abwesenheit von Krankheit erläutert, wurde aufgezeigt, dass Gesundheitsförderung und Prävention als ganzheitlich zu verstehen sind. Daher ist es notwendig, alle Ansätze im Landkreis Ostprignitz-Ruppin zu integrieren, aufeinander zu beziehen und untereinander abzustimmen.

Zur Qualitätssicherung ist ein fortlaufendes Monitoring wichtig, welches sich an den Kriterien guter Praxis der sozillagenbezogenen Gesundheitsförderung orientiert. Diese könnten durch Standards zur Qualitätssicherung kriminalpräventiver Projekte ergänzt werden. Auf diese Weise wird auch der Einfluss von Faktoren außerhalb der Lebenswelten (z. B. soziale Sicherheit) in der Präventionskette berücksichtigt.

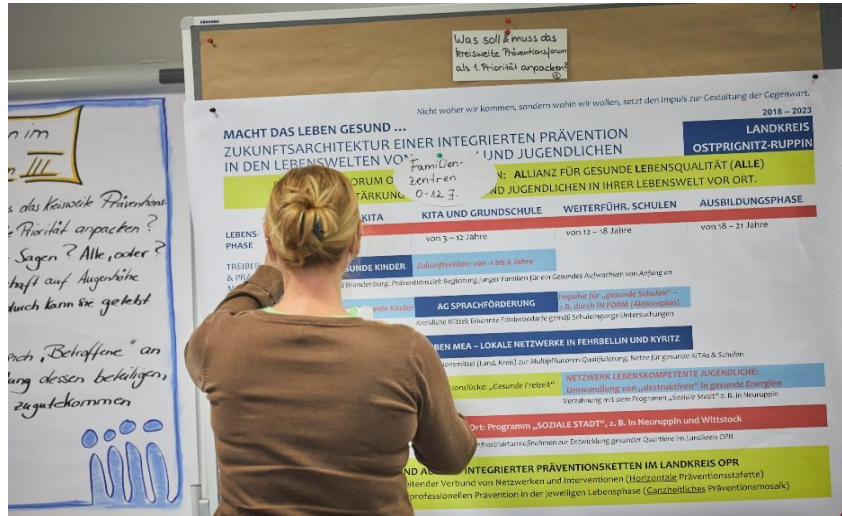


Abbildung 1: Was soll das Präventionsforum als erste Priorität anpacken? (Quelle: Fabian Schellhorn)

Um das Präventionsforum als eine erfolgreiche Institution zu etablieren, sollte Partizipation – verstanden als ein Beteiligt werden und ein zu Beteiligten – in dessen Arbeitsweise verankert sein.

Im Anschluss erfolgte eine **Gruppendiskussion** zu den folgenden Fragestellungen:

- Was soll und muss das kreisweite Präventionsforum als erste Priorität anpacken?
- Wer hat das Sagen? Alle, oder? Ist Partnerschaft auf Augenhöhe gewollt? Wodurch kann sie gelebt werden?
- Wie lassen sich „Betroffene“ an der Erarbeitung dessen beteiligen, was ihnen zugutekommen soll?

Die Diskussion benötigte anfänglich einige Anregung, da das Denken und Einordnen des Handelns in dem Kontext eines Settings bei den Akteuren noch nicht geläufig war.

Dennoch kristallisierte sich schnell heraus, dass neben einzelnen Akteuren, die als wichtig erachtet wurden, auch die Notwendigkeit gemeinschaftlicher Fortbildungen (team- und aufgabenübergreifend) zu den Themen des Forums bestehen. Hierbei zeigte sich, dass eine breite Beteiligung, wie z. B. die Integration des Kreissportbundes wünschenswert ist.



Abbildung 2: Diskussion zu den Fragestellungen (Quelle: Fabian Schellhorn)

Die Diskussion der dritten Fragestellung, wie sich Betroffene beteiligen lassen könnten, war sehr engagiert. Es käme darauf an, Partizipation tatsächlich zu leben.

Zum Ende wurden bekannte Formate aufgezählt, die stärker zu nutzen seien. Diese umfassen zum Beispiel Elternabende, Jugendclubs, Jugendforen, Projektwochen und auch Formate der Kinder- und Jugendbeteiligung.

Weitere konkrete Schritte

1. Als wichtigster erste Schritte ergab sich der Wunsch nach der Organisation intensiver gemeinsamer teamübergreifender Veranstaltungen, um ein einheitliches Verständnis über die zu gestaltende „Präventionslandschaft“ zu entwickeln.
2. Weiterhin wird eine Intensivierung der Partizipation, die von allen Beteiligten auch als solche erlebbar ist, gewünscht.



Abbildung 3: Teilnehmende im Forum (Quelle: Fabian Schellhorn)